

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Juni 2004

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den in den Monaten März bis Mai 2004 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Die Stimmung und die Geschäftslage der Unternehmen hellten sich in den Monaten März bis Mai weiter auf. Die Konjunkturerholung gewann an Breite und erfasste allmählich auch die auf dem Binnenmarkt tätigen Unternehmen. Die wichtigsten Impulse gingen allerdings weiterhin von den Exporten aus. Bei den Dienstleistungen bestätigte sich die Wende im Tourismus und – weniger ausgeprägt – bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Der Detailhandel spürte die allmähliche Besserung des Konsumklimas, was sich insbesondere in anziehenden Umsätzen bei den dauerhaften Konsumgütern niederschlug. Die Bauunternehmen zeigten sich über die Entwicklung im Wohnungsbau zufrieden, sahen aber noch keine Erholung im Geschäftsbau.

Eine Reihe von Anzeichen deutet darauf hin, dass die Investitionsbereitschaft allmählich zunimmt. Die Ertragslage verbesserte sich und einige Unternehmen stiessen inzwischen an Kapazitätsgrenzen. Einige Unternehmen bauten den Personalbestand bereits aus oder nahmen eine Erhöhung in Aussicht. Viele Branchen spürten die starke Verteuerung der Rohstoffe, sahen jedoch meistens keine Möglichkeit, die höheren Kosten zu überwälzen.

Die Konjunkturaussichten wurden unverändert vorsichtig optimistisch beurteilt; für das laufende Jahr rechneten die Gesprächspartner mehrheitlich mit stabilen oder steigenden Umsätzen. Die noch zu Jahresbeginn verbreitete Skepsis über die Nachhaltigkeit der Konjunkturerholung liess nach.

1 Produktion

Industrie

Die exportorientierten Branchen verzeichneten seit den im Februar durchgeführten Gesprächen mehrheitlich eine weitere Belebung des Geschäftsgangs. Eine Reihe von Unternehmen ist inzwischen voll ausgelastet und verfügt über einen soliden Arbeitsvorrat. Unverändert kräftig blieb die Nachfrage aus Asien, während sich der Bestellungseingang aus den USA für viele Unternehmen eher enttäuschend entwickelte. Nachdem sich der Dollar wieder leicht gefestigt hatte, nahmen die Klagen über den tiefen Dollarkurs ab. Vermehrt verzeichneten die Unternehmen eine anziehende Nachfrage aus der EU, insbesondere aus Südeuropa; neuerdings war teilweise auch eine gewisse Belebung aus Deutschland festzustellen.

Neben der wenig konjunkturabhängigen chemisch-pharmazeutischen Industrie meldeten nun auch die Vertreter der Spezialitätenchemie sowie der Kunststoffindustrie eine Belebung des Geschäftsgangs. Weiterhin günstig entwickelte sich die Medizinaltechnik; allmählich bekommt die Branche allerdings den wachsenden Spardruck im Gesundheitswesen zu spüren.

Die Metallerzeugungsindustrie befindet sich auf Erholungskurs. Die Branche profitierte von der starken Nachfrage nach Beton- und Qualitätsstahl aus dem In- und Ausland (China). Nach oben zeigte auch der Geschäftsgang im Elektronikbereich. Etwas langsamer fasst dagegen die Maschinenindustrie und die Elektrotechnik Tritt. Namentlich die Zulieferer für die Automobilindustrie verzeichneten indessen stark steigende Bestellungen. Weiterhin sehr positiv äusserten sich die Produzenten von Textilmaschinen, die stark nach Asien ausgerichtet sind. Allgemein sieht sich die Maschinenindustrie einer starken, qualitativ immer besseren Importkonkurrenz sowie einer sehr preisbewussten Kundschaft gegenüber. Zufrieden äusserte sich auch die Uhrenindustrie, die ihre Exporte im ersten Quartal markant zu steigern vermochte; davon profitierten auch die Zulieferer. Die Lager an Fertigprodukten sowie an Bestandteilen konnten in der Uhrenindustrie mittlerweile auf ein normales Niveau abgebaut werden.

Dienstleistungen

Im Detailhandel mehrten sich im April und Mai die Zeichen einer Erholung, doch blieben die Konsumenten preisbewusst und wählerisch. Die grossen Fachmessen in Basel und Genf erzielten deutlich über den Erwartungen liegende Ergebnisse. Allgemein scheint sich die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern sowie nach Luxuswaren langsam zu beleben. Infolge des schwächeren Franken/Euro-Kurses wurde zudem das Einkaufen im grenznahen Ausland etwas weniger attraktiv.

Die Lage im Tourismus hellt sich langsam auf. Während die Zahl der Gäste aus Asien, aber auch aus den USA stieg, blieb die Nachfrage aus der EU allerdings noch flau. Insgesamt beurteilten die Hotelbetriebe die Aussichten auf die Sommersaison vorsichtig optimistisch. Von der Belebung im Tourismus profitierten auch die Fluggesellschaften, die steigende Passagierzahlen meldeten.

Die Geschäftslage der Handels- und Beratungsfirmen im Bereich der Informations- und Computertechnologie begann sich zu bessern. Die Branche rechnete mit einer deutlichen Belebung der Nachfrage, nachdem sich bei den Kunden seit der Investitionswelle vor dem Millennium ein grosser Nachholbedarf aufgestaut hat. Auch im Bereich Unternehmens- und Projektfinanzierungen zeichnete sich eine Erholung ab. Dagegen lässt die Wende in der Werbe- und Insektenbranche noch auf sich warten.

Die Banken meldeten einen guten bis ausgezeichneten Geschäftsgang, aber auch einen verschärften Wettbewerb. Sie profitierten insbesondere von der starken Nachfrage nach Hypotheken und von der Erholung der Finanzmärkte. Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten zog indessen noch kaum an. Namentlich die Tessiner Banken spürten einen starken Druck auf die Kommissionen und sahen sich einer zunehmend preisbewussten ausländischen Kundschaft gegenüber.

Bau

Die Bauwirtschaft spürte die Belebung im Wohnungsbau, die sich bereits im letzten Jahr durch die gestiegene Zahl der Baubewilligungen abgezeichnet hatte. Vom Geschäftsbau gingen aber nach wie vor keine Impulse aus. Im öffentlichen Bau liegen zwar zugesicherte Bauprojekte vor; deren Realisierung verzögert sich jedoch häufig infolge des Spardrucks bei der öffentlichen Hand. Nach wie vor konzentrierte sich die Bautätigkeit auf die Agglomerationen; auch herrschte weiterhin ein starker Preiswettbewerb. Das Baunebengewerbe ist dank der regen Renovations-tätigkeit gut ausgelastet.

2 Arbeitsmarkt

Die verbesserte Geschäftstätigkeit führte bei einigen Unternehmen zu Neueinstellungen, wobei dies teilweise auf temporärer Basis erfolgte. Eine Reihe von Gesprächspartnern nahm eine Erhöhung des Personalbestandes in Aussicht. Von einer unmittelbaren Einstellungswelle kann aber noch nicht die Rede sein.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Bei vielen Unternehmen besserte sich die Ertragslage. Allgemein bestand jedoch nach wie vor kaum Raum, um die Preise zu erhöhen. Regelmässig zur Sprache kamen die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise (Erdöl, Stahl, Zellstoffe, Rohbaumwolle). Die Unternehmen waren dabei nur vereinzelt in der Lage, diese Kostensteigerungen zu überwälzen. Eine Ausnahme bildete die Metallindustrie, die angesichts der kräftigen Nachfrage die höheren Stahlpreise gut durchsetzen konnte.

Das günstige Franken/Euro-Verhältnis wirkte sich auf die Exportwirtschaft positiv aus und milderte den Importdruck. Viele Unternehmen sahen sich dennoch einem anhaltend starken Preiswettbewerb ausgesetzt, dem sie mit Mengenausweitungen und Produktivitätssteigerungen zu begegnen versuchten. Verlagerungen des Produktionsstandortes in Richtung Osteuropa oder Asien waren immer wieder ein Thema.